

2.2 Ohne Akzeptanz keine Innovation? Theoretische Grundlagen für die Erhebung der Akzeptanz des mehrsprachigen Vorlesens

Robert Hilbe und Sabine Kutzelmann

Im Folgenden wird dargestellt, wie wir die Akzeptanz des Unterrichtsdesigns *Mehrsprachiges Vorlesen durch die Lehrperson (MeVoL)* bei den Lehrpersonen und den Schüler/innen als wesentliches Kriterium zur formativen und summativen Evaluation im Forschungs- und Entwicklungsprozess eingesetzt haben. Dazu wird erläutert, wie wir Akzeptanz konzeptionell gefasst und für die Befragung der Lehrenden und Lernenden operationalisiert haben. Zunächst soll jedoch erklärt werden, weshalb die Überprüfung der Akzeptanz bei den beteiligten Akteur/innen, namentlich den Lehrpersonen und Schüler/innen, von besonderer Bedeutung ist. Das mehrsprachige Vorlesen, wie es in MeVoL eingesetzt wird, stellt nämlich für viele Lehrpersonen und auch für Schüler/innen der Sekundarstufe in mehrfacher Hinsicht „didaktisches Neuland“ dar:

- Gegenüber einem monolingualen Ansatz schafft der in MeVoL gewählte *mehrsprachigkeitsdidaktische Ansatz* (vgl. 3.1) eine gezielte Verbindung zwischen Schul- und Fremdsprache. Bisher gibt es kaum Lehr- und Lernmaterialien, die diesen mehrsprachigkeitsdidaktischen Anspruch einlösen. Viele Lehrpersonen und Schüler/innen sind daher mit dieser sprachübergreifenden Herangehensweise nicht vertraut.
- Das *Vorlesen durch die Lehrperson*, das üblicherweise bis zur Primarstufe im Unterricht der Schul- und Fremdsprachen angewendet wird, kommt auf der Sekundarstufe zum Einsatz, wo es bisher nur selten praktiziert wird.
- Über Vorleseerfahrungen zu sprechen, ist vielen Jugendlichen fremd. Der Austausch über die Texte, der mit Impulsen zur *Anschlusskommunikation* (vgl. 4.3) angeregt wird, bietet den Schüler/innen die Möglichkeit, über subjektive Bezüge zu ihrer eigenen Lebenswelt zu sprechen, sich mit verschiedenen Deutungen auseinanderzusetzen und beim Nachdenken über die Beiträge anderer ihr individuelles Textverständnis zu vertiefen.
- *Hörstrategien* (vgl. 4.4), die in der schulischen Praxis oft nicht systematisch vermittelt werden, werden in MeVoL gezielt und zudem sprachübergreifend aufgebaut: In einem ersten Schritt werden sie in der vertrauteren Schulsprache thematisiert, von der Lehrperson modelliert, von den Schüler/innen angewendet und reflektiert; in einem zweiten Schritt werden die erarbeiteten Strategien auf die Fremdsprache transferiert.

Diese innovativen und unter Umständen fremden Elemente führen dazu, der *Akzeptanz* des Unterrichtsdesigns bei Lehrpersonen und Schüler/innen besondere Beachtung zu

schenken. Doch was bedeutet es für Lehrende und Lernende, eine schulische Maßnahme wie MeVoL zu akzeptieren? Welche Voraussetzungen müssen dafür erfüllt sein? Weshalb ist es wichtig, dass das Unterrichtsdesign MeVoL von Lehrpersonen und Schüler/innen angenommen wird?

Wir gehen davon aus, dass die Akzeptanz des Unterrichtsdesigns MeVoL mit seinen einzelnen Komponenten bei den Lehrpersonen und ihren Klassen eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der intendierten Lernprozesse darstellt. Denn nur wenn Lehrpersonen von der Sinnhaftigkeit von MeVoL als mehrsprachiger Lesefördermaßnahme überzeugt sind, werden sie es mit hoher Qualität vermitteln und nachhaltig in ihrem Unterricht integrieren. Ebenso müssen die Lernenden die Bereitschaft aufbringen, dem mehrsprachigen Vorlesen ihrer Lehrperson konzentriert zuzuhören und bei den Aufgaben zum *scaffolding*, zur Anschlusskommunikation oder den Hörstrategien mitzuarbeiten (vgl. 3.2).

Ausgehend von diesen Überlegungen wird nun der Begriff der Akzeptanz genauer eingeführt und es werden grundlegende Erläuterungen zur Akzeptanzforschung gegeben (2.2.1). Anschließend wird das Akzeptanzmodell von Venkatesh et al. (2003) vorgestellt, das als theoretische Grundlage für die Akzeptanzüberprüfung in MeVoL dient (2.2.2). Es wird konkretisiert, wie die Akzeptanz von MeVoL bei den Lehrpersonen und den Schüler/innen erfasst wurde (2.2.3). Im Fazit wird ein Idealbild der vorhandenen Akzeptanz präsentiert, und es werden Grenzen des gewählten Forschungsansatzes diskutiert (2.2.4).

2.2.1 Akzeptanz und Akzeptanzforschung

Akzeptanz kann definiert werden als die Bereitschaft, mit einer Maßnahme oder einer Zielsetzung einverstanden zu sein, und setzt damit ein *zustimmendes Werturteil* voraus. Akzeptanz geht jeweils von einem *Subjekt* aus, richtet sich auf ein *Objekt* und ist in einen *sozialen und institutionellen Kontext* eingebettet. Abbildung 1 skizziert die Akzeptanz, wie sie für die summative Evaluation in MeVoL zugrunde gelegt wurde: Die primären Akzeptanzsubjekte sind die direkt im Lehr-Lern-Prozess beteiligten Akteur/innen, d.h. die Lehrpersonen und ihre Schüler/innen. Daneben lassen sich weitere mögliche Subjekte ausmachen (z.B. Schulleitungen, Fachschaften oder die Eltern der Schüler/innen). Sie wurden in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt.⁴ Das Akzeptanzobjekt ist das didaktisch-methodische Design MeVoL, in dem verschiedene Aspekte der Akzeptanz relevant sind: (a) ein konkreter *Vorlesetext*, (b) die Verwendung einer *Fremdsprache* (Englisch oder Französisch) in Verbindung mit der Schulsprache und als weitere Design-Komponenten (c) *scaffolding*, (d) *Anschlusskommunikation* und

4 Neben einer Untersuchung der Akzeptanz auf der *Mikroebene* bei den Lehrpersonen sowie den Schüler/innen wäre auch eine Akzeptanzüberprüfung auf der *Meso-* und/oder der *Makroebene* denkbar. Beispielsweise könnte die Akzeptanz bei Expert/innen der Schul- und Fremdsprachendidaktik oder Verantwortlichen für die Lehrerfortbildung (als wichtige Multiplikator/innen schulischer Innovationen und/oder Stakeholdern) überprüft werden.

(e) Hörstrategien (vgl. Kap. 4). Die Akzeptanz dieser einzelnen Gestaltungsaspekte von MeVoL kann unterschiedlich sein. Die Akzeptanz von MeVoL ergibt sich einerseits aus der Summe der Akzeptanz der einzelnen Komponenten, geht aber zusätzlich – im Sinne des gestaltpsychologischen Gesetzes „Das Ganze ist *etwas anderes* als die Summe seiner Teile“ (Metzger 1975: 6; Hervorh. i. Orig.) – darüber hinaus, indem das mehrsprachige Vorlesen als Maßnahme von den Akteur/innen gesamthaft als *Gestalt* hinsichtlich seiner Stimmigkeit bzw. Sinnhaftigkeit als Lesefördermaßnahme beurteilt wird. Als *Akzeptanzkontext* sind die rechtlichen, organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen relevant, wie sie in Form von Lehrplan, Stundenplan, Schulkultur, Lehrerkollegium etc. an den einzelnen Schulen repräsentiert werden.

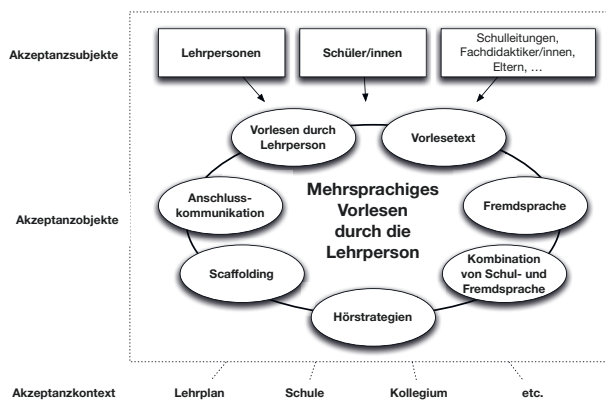


Abbildung 1: Akzeptanzsubjekte, -objekte und -kontext in MeVoL
(Quelle: eigene Darstellung)

Im Folgenden werden einige Desiderate der Akzeptanzforschung vorgestellt, die die theoretische Grundlage für die Erhebung bilden.

Die Akzeptanzforschung⁵ beschäftigt sich mit der *Annahme* von neuen Produkten und Dienstleistungen und deren anschließenden *Nutzung* (vgl. Kollmann 1998). Dabei steht nicht die Prognose des zukünftigen Verhaltens der potenziellen Nutzer/innen im Vordergrund, sondern es werden primär die „Beweggründe für eine Annahme oder Ablehnung einer bereits eingeführten Innovation“ untersucht (Quiring 2006: 4). Quiring grenzt dieses *enge* Verständnis von Akzeptanzforschung von einem *weiteren* ab, das auch Ansätze der Adoptions- und Diffusionsforschung (vgl. beispielsweise Rogers 2003) einschließt. Diese Ansätze betrachten die Prozesse und die Geschwindigkeit der *Verbreitung* einer Innovation innerhalb einer bestimmten Zielgruppe. Mit der Überprüfung der Akzeptanz des Unterrichtsdesigns MeVoL beziehen wir uns explizit auf das

5 Die im Folgenden zitierte Literatur zur Akzeptanzforschung bezieht sich auf technologische Innovationen. Aufgrund der festgestellten theoretischen Relevanz wird ein Transfer auf den pädagogischen Kontext vorgenommen.

enge Verständnis. Die tatsächliche Nutzung im schulischen Feld außerhalb der eigens für die Entwicklung des Designs rekrutierten Kooperationsklassen und -lehrpersonen wird nicht untersucht.⁶

Akzeptanz im engeren Sinn lässt sich in eine *Einstellungsakzeptanz* und eine *Handlungsakzeptanz* unterteilen (vgl. Quiring 2006: 4). Die Handlungsakzeptanz zeigt sich darin, dass Innovationen von den betreffenden Akteur/innen in Form eines *beobachtbaren Verhaltens* genutzt werden. Bezogen auf MeVoL ist Handlungsakzeptanz dann gegeben, wenn Lehrpersonen die Design-Komponenten tatsächlich gemäß ihrer Intention im Unterricht einsetzen (z.B. Bilder als *scaffolds* zur Unterstützung des Textverständnisses) oder wenn Schüler/innen sich an den Aktivitäten im Unterricht aktiv beteiligen. Die *Unterrichtsbeobachtungen* in MeVoL hatten u.a. die Funktion, die Handlungsakzeptanz für die Komponenten des Unterrichtsdesigns bei den Lehrpersonen sowie bei den Schüler/innen zu erfassen. Im Gegensatz zur Handlungsakzeptanz ist die Einstellungsakzeptanz nicht direkt beobachtbar, da sie eine „innere“, mentale Komponente darstellt, die jedoch entscheidend für das tatsächliche Verhalten der Nutzer/innen ist.⁷ In MeVoL wurde die Einstellungsakzeptanz bei Lehrpersonen und Schüler/innen durch Feedbackbogen und Interviews erfasst, um sie einer Analyse zugänglich zu machen. Dabei lassen sich *affektive* und *kognitive* Anteile unterscheiden: Der *affektive* Anteil bezieht sich auf Gefühle im Umgang mit der Innovation, etwa Freude oder Unbehagen bei der Tätigkeit an sich, der *kognitive* Anteil auf eine rationale Abwägung von Kosten und Nutzen der Maßnahme.

Ein weiterer theoretischer Bezugspunkt aus der soziologischen Praxistheorie, der in MeVoL für die Untersuchung der Akzeptanz des Unterrichtsdesigns beigezogen wird, sind die von Pongratz/Birken (2015) dargestellten Überlegungen zur „Praktikanz“ von Innovationen. Gemeint ist damit, dass sich Innovationen alltagspraktisch im Handlungskontext der Akteur/innen zu bewähren haben und daher auch unter praktischen Kriterien zu analysieren sind. Innovationen sind dabei zuerst einmal „Performanzstörungen“ der üblichen Handlungsroutinen: „Unabhängig von der Aufgeschlossenheit der Anwender_innen beeinträchtigen sie den Vollzug der eingespielten Abläufe und können unerwartete Irritationen und tiefgreifende Verunsicherungen auslösen“ (ebd.: Abs. 5). Praktikanz wird daher als eine „Erweiterung und Ergänzung des bestehenden Zielspektrums anwendungsorientierter Forschung“ verstanden, welche „die Anschlussfähigkeit innovativer Verfahren an die im Anwendungsfeld vorgefundene Handlungspraxis“ sicherstellen soll (ebd.: Abs. 4). Übertragen auf MeVoL bedeutet dies, dass im Rahmen

6 Eine Betrachtung der Diffusion bzw. Adoption im pädagogischen Feld des Fremdsprachenunterrichts durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen wäre jedoch als Folgeprojekt von MeVoL durchaus interessant.

7 Herrmann (1999, zit. n. Quiring 2006: 4) weist in diesem Zusammenhang zu Recht darauf hin, dass oft eine nicht erklärbare Diskrepanz zwischen erhobener Einstellungsakzeptanz und beobachteter Handlungsakzeptanz festzustellen ist. Im verwendeten Akzeptanzmodell (vgl. Abb. 2) wird versucht, diesem Umstand durch die Einführung des Einflussfaktors „Rahmenbedingungen“ Rechnung zu tragen, der zusätzlich zur Nutzungsabsicht das Nutzungsverhalten beeinflusst.

der Akzeptanzüberprüfung auch relevant ist, wie die Lehrpersonen mit der eingangs erwähnten „Fremdheit“ des mehrsprachigen Vorlesens im Vergleich zu ihrem bisherigen Unterricht umgehen und inwieweit das Unterrichtsdesign in die konkreten Rahmenbedingungen des Sprachunterrichts (Lehrplan, Stundenplan, Anschlussfähigkeit an andere Aktivitäten des Sprachunterrichts) eingebettet werden kann.

Aufbauend auf diesen grundlegenden Ausführungen zur Akzeptanzforschung wird nun das Akzeptanzmodell vorgestellt, das wir in MeVoL verwendet haben.

2.2.2 Das gewählte Akzeptanzmodell

Venkatesh et al. (2003) haben auf der Grundlage eines Vergleichs etablierter Akzeptanzmodelle von technologischen Innovationen die „Unified Theory of Acceptance and Use of Technology“ (UTAUT) entwickelt, in die die aus den verschiedenen Modellen empirisch fundiertesten Bezugsgrößen integriert wurden (vgl. Abb. 2). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass das UTAUT-Modell die tatsächliche Nutzung technologischer Neuerungen besser einzuschätzen vermag als die Ausgangsmodelle (vgl. ebd.: 467). Auch wenn das Modell aus dem technologischen und nicht aus dem pädagogischen Forschungsfeld stammt, kann es aus unserer Sicht auch für MeVoL als tragfähige Grundlage zur Analyse und Erklärung der Akzeptanz des Unterrichtsdesigns bei Lehrpersonen und Schüler/innen dienen, da die im Modell berücksichtigten Faktoren aufgrund ihrer Allgemeinheit nicht nur für technologische Innovationen, sondern auch für pädagogische Neuerungen relevant sind.

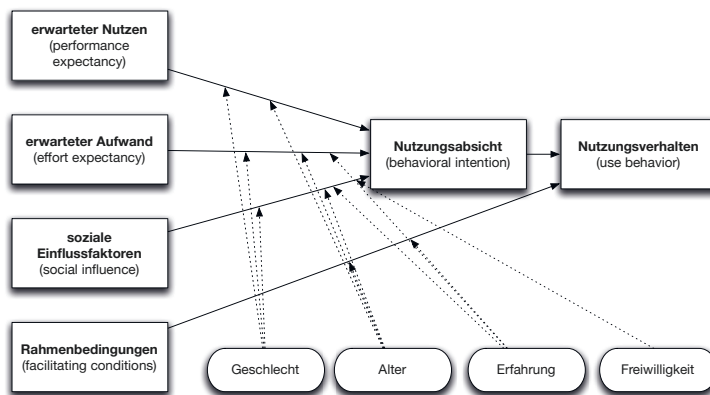


Abbildung 2: Das Akzeptanzmodell nach Venkatesh et al. (2003: 447; eigene Darstellung)

Das Modell verdeutlicht, dass die *Nutzungsabsicht* einer neuen Maßnahme von drei Faktoren direkt beeinflusst wird:

1. vom erwarteten Nutzen der Maßnahme (*performance expectancy*)
2. vom erwarteten Aufwand für die Umsetzung (*effort expectancy*)
3. von sozialen Aspekten (*social influence*)

Das tatsächliche *Nutzungsverhalten* (*use behavior*) hingegen wird bestimmt von der Nutzungsabsicht und von Bedingungen, die in Bezug auf das Nutzungsverhalten erleichternd wirken (*facilitating conditions*). Da die Akzeptanz auch von individuellen Eigenschaften abhängig ist, beinhaltet das Modell als weitere moderierende Faktoren das Geschlecht, das Alter, die Erfahrung und die Freiwilligkeit der Nutzung. Um über den „Grad der Akzeptanz“ einer Innovation Aussagen treffen zu können, müssen also diverse Faktoren aufeinander bezogen werden. Das Modell unterscheidet zudem, ob einerseits die Absicht besteht, eine Innovation zu nutzen und andererseits, ob sie tatsächlich benutzt wird.

Die Verwendung des dargestellten Modells ist mit den Prinzipien des für diese Studie verwendeten Design-Based-Research-Ansatzes (DBR) sehr gut vereinbar, denn ein zentrales Merkmal von DBR ist die *Praktikabilität* des Designs: „The merit of a design is measured, in part, by its practicality for users in real contexts [...]“ (van den Akker et al. 2006: 5). Praktikabilität kann dabei einerseits verstanden werden als *Brauchbarkeit* im Sinne von Nützlichkeit, andererseits aber auch als *Umsetzbarkeit*, wobei der Aufwand und weitere Kontextbedingungen berücksichtigt werden müssen. Beide Bedeutungsaspekte sind im verwendeten Akzeptanzmodell abgebildet, das damit an die DBR-Definition anschlussfähig ist.

Im Folgenden wird erläutert, wie bei der Erhebung der Akzeptanz des MeVoL-Designs, das aus Sicht der Lehrpersonen und Schüler/innen didaktisches „Neuland“ darstellt, forschungsmethodisch konkret vorgegangen wurde.

2.2.3 Erfassung der Akzeptanz von MeVoL aus Lehrer- und Schülersicht

In den Entwicklungszyklen von MeVoL wurden Interviews und Feedbackbogen eingesetzt, um die Akzeptanz des Unterrichtsdesigns und seiner einzelnen Gestaltungsmerkmale bei den Lehrenden und Lernenden zu erheben. Die Feedbackbogen dienten dabei dazu, die grundsätzliche Passung des Designs für Lehrpersonen und Schüler/innen in einer quantitativen Vollerhebung zu erfassen. In den Interviews mit ausgewählten Schüler/innen sowie sämtlichen Lehrpersonen konnte auf die Angaben im Feedbackbogen Bezug genommen werden. Die Interviews erlaubten damit eine qualitative Vertiefung der Angaben des Feedbackbogens, indem nach *Begründungen* und möglichen *Verbesserungen* des Unterrichtsdesigns gefragt wurde.

Die folgenden Ausführungen zeigen exemplarisch anhand des Feedbackbogens (a) für die Lehrpersonen und (b) für die Schüler/innen aus Zyklus 7, wie die unterschiedlichen Aspekte der Akzeptanz in Form von Befragungssitems umgesetzt wurden.⁸

a) Die Akzeptanz von MeVoL aus Lehrersicht

Lehrpersonen tragen die Hauptverantwortung für die Planung des Unterrichts. Ihre Rolle als „potenzielle zukünftige Nutzer/innen“ des Unterrichtsdesigns MeVoL ist zen-

⁸ Die Aspekte der Akzeptanz wurden zusätzlich in den Interviews vertieft. Aus Platzgründen kann die Thematisierung in den Interviews nicht im Detail weiter ausgeführt werden.

tral und letztlich entscheidend dafür, ob Lernende mit dem mehrsprachigen Vorlesen in Kontakt gebracht werden. Die Akzeptanz von MeVoL wurde daher bei den Lehrpersonen facettenreicher und ausführlicher erfasst als bei den Schüler/innen. Die Erfassung der Akzeptanz von MeVoL aus Lehrersicht orientiert sich an den Faktoren des vorgestellten Akzeptanzmodells (vgl. Abb. 2): dem erwarteten Nutzen, dem erwarteten Aufwand, den sozialen Einflussfaktoren sowie weiteren Rahmenbedingungen. In Bezug auf den erwarteten Nutzen wurden die verschiedenen Akzeptanzobjekte (das Vorlesen durch die Lehrperson, der Vorlesetext, die Sprachkombination, die ergänzenden Aufgaben, die intendierten Lehr- bzw. Lernziele) differenziert erhoben, und es wurde nach einem potenziellen Mehrwert von MeVoL für den Fremdsprachenunterricht gefragt. Zusätzlich wurde die Nutzungsabsicht der Lehrpersonen für die weitere Verwendung von MeVoL nach dem Abschluss der Erprobungen erfasst. In Tabelle 1 sind die Aspekte der Akzeptanz von MeVoL bei den Lehrpersonen überblicksartig mit Beispielitems aus dem Feedbackbogen dargestellt. Die vollständige Übersicht der verwendeten Items findet sich in Anhang 1.

Tabelle 1: Akzeptanz von MeVoL bei den Lehrpersonen – Beispielitems

Aspekt	Dimension und Beispielitems
erwarteter Nutzen	<i>Vorlesen durch die Lehrperson:</i> Das Vorlesen war für die S sehr motivierend. <i>Vorlesetext:</i> Der Vorlesetext war für meine S sehr interessant. <i>Kombination von Schul- und Fremdsprache:</i> Die deutschen Passagen haben den S das Verständnis erleichtert. <i>Ergänzende Aufgaben (scaffolding, Hörstrategien, Anschlusskommunikation):</i> Die Aufgaben sind didaktisch und methodisch sinnvoll strukturiert. <i>Intendierte Lehr- bzw. Lernziele:</i> MeVoL fördert die fremdsprachlichen Kompetenzen (Wortschatz, Grammatik) der S. <i>Mehrwert des Unterrichtsdesigns:</i> Stellt MeVoL einen Mehrwert für Ihren Fremdsprachenunterricht dar? Falls ja, worin besteht dieser? [offene Antwort]
erwarteter Aufwand	Der Aufwand, um MeVoL in meinem Unterricht einzusetzen, ist angemessen. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung des Unterrichts war angemessen. Die Aufgaben sind mit einem angemessenen Vorbereitungsaufwand verbunden.
soziale Einflussfaktoren	<i>Interesse weiterer Lehrpersonen:</i> Ein Angebot zu einer MeVoL-Weiterbildung würde in unserem Team auf Interesse stoßen. <i>Kompatibilität mit Erwartungen:</i> Die Zielsetzungen von MeVoL entsprechen den Erwartungen von S an guten Fremdsprachenunterricht.
Rahmenbedingungen	<i>Integration und Anknüpfungsmöglichkeiten:</i> MeVoL lässt sich gut in meinen Fremdsprachenunterricht integrieren. <i>Kompatibilität mit Lehrplan:</i> Die Zielsetzungen von MeVoL sind mit den Anforderungen des Lehrplans kompatibel.
Nutzungsabsicht	Ich möchte MeVoL aufgrund seines Potenzials auch in Zukunft in meinem Unterricht einsetzen. Ich werde MeVoL aufgrund meiner Erfahrungen Kolleg/innen weiterempfehlen.

S = Schüler/innen

b) Die Akzeptanz von MeVoL aus Schülersicht

Die Akzeptanz von MeVoL bei den Lernenden stellt eine wichtige Bedingung dafür dar, dass sich diese auf das Unterrichtsdesign einlassen und motiviert mitarbeiten. Da nicht alle Aspekte des Akzeptanzmodells für die Schüler/innen in gleichem Maße relevant sind wie für die Lehrpersonen, wurden für die Erfassung der Akzeptanz aus Schülersicht andere Schwerpunkte gesetzt (vgl. Tab. 2):

1. Ein Fokus wurde auf den *intrinsischen, tätigkeitsbezogenen Wert* der einzelnen Elemente des Unterrichtsdesigns gelegt. Wir gingen dabei davon aus, dass das Zuhören (im Vergleich zum Selberlesen), die Geschichte des Vorlesetextes sowie der kommunikative Austausch über den Text in der Klasse intrinsisch motivierend wirken können.⁹ Zusätzlich haben wir vermutet, dass MeVoL aus Schülersicht eine Abwechslung vom regulären, stärker auf Schriftlichkeit und Grammatik ausgerichteten Fremdsprachenunterricht darstellen kann. Schließlich haben wir die Schüler/innen danach gefragt, wie gut ihnen MeVoL insgesamt gefallen hat.
2. Wir ließen die Schüler/innen auch den *Nutzen der einzelnen Design-Komponenten* einschätzen sowie die Nützlichkeit von MeVoL für das Erlernen der Fremdsprache insgesamt.
3. Wir haben die Schüler/innen aufgefordert, MeVoL mit dem herkömmlichen Unterricht, wie sie ihn im betreffenden Fach bei der jeweiligen Lehrperson gewohnt waren, zu *vergleichen*. Dazu wurde ein *Polaritätenprofil* mit kurzen Beschreibungen des Unterrichts eingesetzt (weniger anstrengend – anstrengender, weniger verständlich – verständlicher etc.). Die Lernenden antworteten auf einer siebenstufigen Skala. Ziel dieses Vorgehens war es, einen potenziellen *Mehrwert* von MeVoL im Vergleich zum bisherigen Unterricht aus Schülersicht zu erfassen.
4. Als weiteres Element haben wir erhoben, wie gut den Lernenden verschiedene Formen des Lesens und Hörens von Texten im Fremdsprachenunterricht gefallen (individuelles leises Lesen, lautes Vorlesen durch die Schüler/innen, Vorlesen durch die Lehrperson von fremdsprachigen Texten, fremdsprachige Texte auf CD anhören). Wir haben die Beliebtheit dieser Aktivitäten anschließend mit dem mehrsprachigen Vorlesen verglichen.
5. Schließlich haben wir danach gefragt, warum den Lernenden das mehrsprachige Vorlesen gefallen hat und ob sie nochmals eine mehrsprachige Geschichte hören möchten. Dies entspricht der *Nutzungsabsicht* aus der Perspektive der Schüler/innen. Die offenen Antworten mit Begründungen ihrer Entscheidung haben wir kategorisiert und deskriptiv ausgewertet (vgl. 5.1.5).

9 Der intrinsische Wert von MeVoL für die Schüler/innen stellt einen weiteren Forschungsbe-
reich dar, bei dem sich die Akzeptanzüberprüfung und die Untersuchung der Lesemotivation
(vgl. 3.2) überschneiden.

Tabelle 2: Akzeptanz von MeVoL bei den Schüler/innen – Beispielitems

Aspekt	Dimension und Beispielitems
intrinsischer Wert	Wenn meine Lehrperson mehrsprachig vorliest, macht mir das Vorlesen insgesamt großen Spaß. Ich mag das mehrsprachige Vorlesen, weil ich gerne Geschichten höre. ... weil ich beim Zuhören genießen kann und nicht selber lesen muss. ... weil ich mit anderen darüber sprechen kann, was ich an der Geschichte gut oder schlecht finde. MeVoL war eine gute Abwechslung zum sonstigen FU.
erwarteter Nutzen	<i>Kombination von Schul- und Fremdsprache:</i> Die deutschen Vorleseteile haben mir das Verständnis der Geschichte erleichtert. <i>Scaffolding und Anschlusskommunikation:</i> Die Aufgaben vor dem Vorlesen (reden darüber, was bisher geschah, Bild ansehen, ...) haben mir geholfen, die Geschichte besser zu verstehen. <i>Hörstrategien:</i> Die Beschäftigung mit Hörstrategien hat mir geholfen, die Geschichte besser zu verstehen. <i>Allgemeiner Lerngewinn:</i> MeVoL hat mir für mein Lernen im FU viel gebracht.
Differenz zum bisherigen Unterricht	Wie beurteilst du MeVoL im Vergleich zum FU, wie du ihn sonst bei dieser Lehrperson in diesem Schuljahr erlebst? weniger anstrengend – anstrengender weniger verständlich – verständlicher [Polaritätenprofil]
Vergleich mit anderen Formen des Hörens und Lesens	Es gefällt mir gut, wenn wir im FU Geschichten und Texte selbst leise lesen können. ... wir im FU Geschichten und Texte reihum laut vorlesen.
Nutzungsabsicht	Hat dir das mehrsprachige Vorlesen gefallen? Begründung [Textantwort]

FU = Fremdsprachenunterricht

Die Ergebnisse zu den verschiedenen genannten Aspekten der Akzeptanz aus der Perspektive von Lehrpersonen und Schüler/innen werden in Kapitel 5 detailliert dargestellt. Damit wird die Klammer, die sich durch die theoretischen Ausführungen zur Akzeptanz in diesem Beitrag, die mehrsprachigkeitsdidaktischen und motivationspsychologischen Leitlinien als Grundlage für die Konzeption des Unterrichtsdesigns (vgl. Kap. 3) und die Beschreibung des Entwicklungsprozesses der einzelnen Design-Komponenten (vgl. Kap. 4) ergibt, geschlossen.

2.2.4 Zusammenfassung und Ausblick

In diesem Beitrag haben wir erläutert, weshalb wir der Erfassung der Akzeptanz des entwickelten Unterrichtsdesigns so viel Gewicht gegeben haben, welche Aspekte die Akzeptanz von MeVoL umfasst und wie wir diese bei den Schüler/innen und Lehrpersonen konkret erfasst haben. Der zentrale Punkt der Argumentation war dabei, dass die

Akzeptanz bei Lehrenden und Lernenden eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der intendierten Lernprozesse und die längerfristige Nutzung des Unterrichtsdesigns darstellt. Akzeptanz stellt daher ein den Forschungs- und Entwicklungsprozess leitendes *Kriterium* (formativer Aspekt) sowie ein zu erreichendes *Ziel* des Entwicklungs- und Forschungsprozesses der MeVoL-Studie (summativer Aspekt) dar. Sie setzt gemäß dem klassischen Erwartungs-Wert-Modell der Motivation (vgl. Wigfield/Eccles 2000) voraus, dass bei den Akteur/innen, die bei der Umsetzung von MeVoL im Unterricht beteiligt sind, ein *persönliches Wertempfinden* vorhanden ist. Nur wer persönlich wertvoll ist, motiviert dazu, ein besonderes Verhalten als Lehrende/r oder als Lernende/r zu zeigen – dies heißt konkret: um MeVoL gemäß seiner Designintentionen zu nutzen.

Dieses Werturteil umfasst entsprechend dem klassischen Erwartungs-Wert-Modell der Motivation nach Eccles/Wigfield (2002: 119f.) folgende Aspekte,¹⁰ die sowohl für die Lehrpersonen als auch die Schüler/innen in MeVoL relevant und im Idealfall positiv ausgeprägt sind:

1. Das mehrsprachige Vorlesen macht Spaß (intrinsic value).

Den Schüler/innen machen das Vorlesen durch die Lehrperson und die ergänzenden Aufgaben Freude. Die Tätigkeit des Zuhörens ist für die Lernenden intrinsisch motivierend, da sie in die Handlung eintauchen und sie miterleben können (Freude am Vorgelesen-Bekommen, vgl. 3.2.5); das persönliche Interesse der Lernenden an der Fremdsprache oder an den Inhalten der vorgelesenen Geschichte wird angesprochen. Die Lehrperson erlebt das Vorlesen als etwas Lustvolles und inszeniert es als überzeugende Performance. Die Qualität ihres Vorlesens schafft wiederum die nötige Voraussetzung, dass die Schüler/innen das Zuhören spannend und authentisch erleben. Die intrinsische Erlebensqualität der Lehrperson und der Schüler/innen steht damit in synergetischer Beziehung.

2. Lehrpersonen und Schüler/innen sehen im mehrsprachigen Vorlesen einen Nutzen (utility value).

Die Schüler/innen erleben die Beschäftigung mit literarischen Texten, die teilweise in einer schulischen Fremdsprache präsentiert werden, sowie die Auseinandersetzung mit Hörstrategien und Anschlusskommunikation als persönlichen Lerngewinn bzw. eine nützliche Lernerfahrung. Die Lehrperson sieht einen (Mehr-)Wert im mehrsprachigen Vorlesen, der ihren Unterricht bereichert und vielfältiger macht und der dazu geeignet ist, die im Lehrplan formulierten Lehr- bzw. Lernziele zu erreichen. Diese positive Einschätzung der Nützlichkeit des Unterrichtsdesigns trägt dazu bei, dass die

¹⁰ Neben den genannten Aspekten *intrinsic value*, *utility value* und *cost* scheint uns in Zusammenhang des Unterrichtsdesigns MeVoL der *attainment value*, d.h. die Wichtigkeit, ein definiertes Ziel oder eine gute Leistung erreichen zu können, eher nachrangig. Das Unterrichtsdesign beinhaltet bewusst keine Leistungsbeurteilung in Form von Noten. Entscheidend für das Wertempfinden der Schüler/innen ist viel mehr, wie stark sie sich auf das Unterrichtsdesign einlassen und sich mit seinen Zielsetzungen identifizieren.

Umsetzung von MeVoL im Unterricht durch die Lehrperson einen hohen Qualitätsstandard erreicht.

3. Das mehrsprachige Vorlesen ist für Lehrende und Lernende mit einem vertretbaren Aufwand verbunden (*cost*).

Für die Lehrperson ist das mehrsprachige Vorlesen unter praktischen Gesichtspunkten gut in ihren Unterricht integrierbar. MeVoL lässt sich gut in Wochen- und Semesterplanung einbauen, und der Vorbereitungsaufwand für die Lehrperson ist durch verständliche Anleitungen und gut dokumentierte Unterrichtsmaterialien vertretbar. Für die Lernenden ist das mehrsprachige Vorlesen gut verständlich, sie erleben es nicht zu anstrengend und sehen darin eine willkommene und bereichernde Abwechslung zum regulären Unterricht.

Das hier skizzierte Szenario stellt das anzustrebende Ideal vorhandener Akzeptanz des Unterrichtsdesigns MeVoL bei Lehrpersonen und Lernenden dar. Die Ausführungen, die in den Kapiteln 4 und 5 dieses Handbuchs vorgestellt werden, sind daher vor dem Hintergrund dieser „Idealfolie vorhandener Akzeptanz“ zu interpretieren. Es wird dabei aufgezeigt, in welchen Bereichen das Unterrichtsdesign das Kriterium der Akzeptanz erfüllen konnte und in welchen Bereichen die Passung (noch) kritisch war und daher Modifikationen in den einzelnen Entwicklungszyklen nötig machte.

Abschließend möchten wir zwei Einschränkungen der Akzeptanzüberprüfung in MeVoL thematisieren: Die MeVoL-Studie kann erstens im Sinne des engen Verständnisses der Akzeptanzforschung (vgl. 2.2.1) keine Aussagen über die längerfristige Nutzung des Unterrichtsdesigns durch die Lehrpersonen machen. Da die Akzeptanzüberprüfung in Zyklus 7 unmittelbar nach Abschluss der schulischen Durchführungsphase stattgefunden hat, kann lediglich die *Nutzungsentention* überprüft werden, aber nicht das tatsächliche zukünftige *Nutzungsverhalten*. Es können deshalb keine Aussagen darüber getroffen werden, ob Lehrpersonen auch nach Beendigung des Projekts das didaktisch-methodische Design mit ihren Klassen wieder anwenden werden. Laut unserem Akzeptanzmodell sind für die längerfristige Nutzung vor allem auch günstige Rahmenbedingungen entscheidend, die über die Gestaltung des Unterrichtsdesigns an sich hinausgehen.

Zweitens kann die Überprüfung der Akzeptanz die Ansprüche, die eine Wirksamkeitsüberprüfung im Sinne der traditionellen Bildungsforschung stellt, natürlich nicht einlösen. Eine Wirksamkeitsüberprüfung in der Form einer klassischen Interventionsstudie würde andere Anforderungen an die Stichprobe (quasi-experimentelles Design mit Kontrollgruppe, repräsentative Auswahl von Klassen, Lehrpersonen und Schüler/innen, randomisierte Zuordnung der Untersuchungseinheiten zur Experimental- und Kontrollgruppe, geeigneter Stichprobenumfang etc.) und die Intervention (standardisiertes Vorgehen, Kontrolle der Umsetzung durch *treatment checks*, längere Dauer) stellen. Mit dem Nachweis der Akzeptanz des entwickelten Designs schafft MeVoL jedoch eine zentrale Voraussetzung dafür, dass sich Lernerfolge bei den Schüler/innen einstellen. Entscheidend ist dabei unseres Erachtens, wie MeVoL als Baustein in eine umfas-

sende Leseförderung, die sich auf verschiedene Maßnahmen in mehreren Fächern und Sprachen abstützt, in die jeweiligen Akzeptanzkontexte (Schule, Kollegium, Lehrplan etc.) eingebettet ist. Wird MeVoL als singuläre Intervention während kurzer Dauer nur von einzelnen Lehrpersonen durchgeführt, so ist eine nachhaltige Lernwirksamkeit nicht zu erwarten.

Wir sehen Design-Based Research und eine auf Wirksamkeitsüberprüfung ausgerichtete Interventionsforschung jedoch nicht als konkurrierende, sondern als sich ergänzende Forschungsparadigmen (vgl. Nieveen et al. 2006). Ein Potenzial von DBR besteht darin, Forschungsvorhaben mit der Zielsetzung einer Wirksamkeitsüberprüfung vorzubereiten. Die abschließende Akzeptanz-Studie MeVoL erfüllt dabei eine „Gelenkfunktion“: Um den Aufwand einer Interventionsstudie zu rechtfertigen, muss bereits ein hoher Grad an Akzeptanz im Praxisfeld vorhanden sein, damit eine Intervention das Kriterium der ökologischen Validität (vgl. Fahrenberg 2016) erfüllt. Die Praxisnähe, die DBR als angewandte Forschung im Vergleich zur experimentellen Laborforschung besitzt, trägt dazu bei, im pädagogischen Feld taugliche Interventionen mit dem Anspruch der „Neuheit“ und „Nützlichkeit“ zu kreieren. Wie wir erläutert haben, stellt die wahrgenommene Nützlichkeit eine zentrale Voraussetzung für die Akzeptanz einer Intervention dar. Nützlichkeit – und folgerichtig auch Akzeptanz – sind damit wichtige Qualitätskriterien eines hochwertigen und ausgereiften Designs, da sie entscheidend dafür sind, ob sich eine Intervention nachhaltig im Anwendungskontext etablieren kann (vgl. 2.1). Ist eine ausreichende Akzeptanz einer Innovation sichergestellt, so ist eine Fortsetzung im Rahmen einer Interventionsstudie durchaus möglich. Ist die Akzeptanz hingegen zu gering, so ist zunächst angezeigt, die Gründe für die geringe Akzeptanz weiter zu erforschen und das Unterrichtsdesign entsprechend den Erkenntnissen weiter zu optimieren, bevor eine Wirksamkeitsstudie in Betracht gezogen wird. Mit den in Kapitel 5 präsentierten Ergebnissen werden wir zeigen, in welchen Bereichen die Akzeptanz von MeVoL vorhanden ist und in Bezug auf welche Aspekte noch Forschungs- und Entwicklungsbedarf besteht.